

Ein zukunftsweisender Weg

Das Modell „Behinderte und Senioren unter einem Dach“ ist so erfolgreich, dass jetzt ein Erweiterungsbau eingeweiht wurde

Von Thomas Kronewiter

Freimann – Es war ein gewagtes Experiment, dessen erstaunlicher Erfolg schon nach kürzester Zeit zum Handeln zwang: Nach einem Viertel Jahren Bauzeit ist das Münchner Förderzentrum (MFZ) in Freimann um einen Neubaukomplex größer. Die Einweihung des zweiten Bauabschnitts am Montag geriet zu einer Stunde der Genugtuung für alle, die an die Idee geglaubt hatten, behinderte Menschen und Senioren unter einem gemeinsamen Dach wohnen zu lassen. Der Trägerverein, die Münchner ICP-Gruppe (Integrationszentrum für Cerebralparese), hatte mit seinem Modellprojekt in mehrfacher Hinsicht Neuland betreten – nicht zuletzt bei der Finanzierung aus verschiedenen Fördertöpfen.

„Innerhalb eines knappen Jahres waren alle unsere Plätze belegt und wir hatten in allen Bereichen Wartelisten“, erläuterte ICP-Vorstand und Geschäftsführer Hans Beyrle. „Deshalb haben wir uns entschlossen, das MFZ Freimann zu erweitern.“ Zu den 6890 Quadratmetern Geschossfläche im ersten Bauabschnitt kamen 8575 Quadratmeter hinzu. Zwischen Haus eins und Haus zwei kann man barrierefrei hin- und herwechseln –

„Innerhalb eines knappen Jahres waren alle unsere Plätze belegt.“

diese Vorgabe des Bauherrn setzte das Architektenteam Batzer + Hartmann um, das die Planung vom Ideenwettbewerbsgewinner, dem Büro Reichert, Pranschke und Maluche, übernommen hatte.

Von der massiven Erweiterung profitieren alle Abteilungen: Der Seniorenbereich wurde von 40 auf 80 Plätze aufgestockt, ebenso der Wohnbereich für Behinderte. In der Förderstätte und der ICP-Werkstatt kamen ebenfalls 40 Plätze dazu. Das Ambulante Betreute Wohnen kann 19 zusätzliche Apartments anbieten. Eine therapeutische Praxis mit eigenem Therapiebad ist vollkommen neu, ebenso wie eine große Fahrradwerkstatt. Und: Die Werkstätten sind jetzt von hinten direkt anfahrbar, was Menschen mit eingeschränkter Mobilität einen unschätzbaren Vorteil verschafft.

Die Konzeption basiert auf der demographischen Entwicklung: Einstige Kleinkinder, die in den fünfziger Jahren in der jungen Bundesrepublik in Förderschulen aufgenommen wurden, sind mittlerweile im Rentenalter. Sie müssten eigentlich die an die Werkstätten gekoppel-

ten Wohngruppen verlassen. Das muss in Freimann nicht mehr sein, Eltern können beispielsweise für ihre behinderten Kinder ein lebenslanges Wohnrecht erwerben. Senioren und Behinderte harmo-

nieren, wie die Praxis zeigt. Denn, so Beyrle, „im Alter laufen die Linien ohnehin wieder zusammen“.

Für den Bezirkstagspräsidenten Josef Mederer (CSU) war der Einweihungstag



Das Münchner Förderzentrum ist um einen ruhigen Innenhof reicher (oben). Bei der Einweihung zeigten die Kinder des integrativen Kindergartens einen bayerischen Tanz.

Fotos: Stephan Rumpf

nicht von ungefähr „die Erfüllung einer Vision“. In der Freimanner Einrichtung seien „alle Facetten untergebracht“. Und auch Münchens Bürgermeisterin Christine Strobl (SPD) zufolge unterstützt die Stadt die Idee seit langem – schon Thomas Wimmer habe dem damaligen Spastiker-Zentrum das erste Grundstück zur Verfügung gestellt. „Dieser Weg hat Zukunft“, freute sich auch Karin Seehofer, Ehefrau des Bayerischen Ministerpräsidenten.

Das MFZ an der Burmesterstraße 26 beherbergt eine Förderstätte, eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung, ein Wohnpflegeheim mit und ohne Tagesstruktur, Tages- und Kurzzeitpflege, einen Ambulanten Pflegedienst, ein Wohnheim zur Pflege und für Senioren, außerdem in zwei Nachbarhäusern Betreutes Wohnen. Der zweite Bauabschnitt hat 14,8 Millionen Euro gekostet, Zuschüsse von rund 5,5 Millionen Euro kamen vom Freistaat und vom Bezirk Oberbayern, von der Bayerischen Landesstiftung und der Stadt. Den Rest musste die ICP-Gruppe aus Eigen- und Kapitalmarktmitteln aufbringen – ein umso beachtlicherer Kraftakt, als sich das Gesamtvolumen beider Bauabschnitte auf mehr als 30 Millionen Euro summiert.